

157/23 1609 April 21., Zug

Schreiben von Ammann und Rat der Stadt Zug über den Streit der Stadt Zug mit dem Äusseren Amt um den Beisitz eines aus dem Äusseren Amt stammenden Ammanns im Rat der Stadt Zug

A «Unser etc.¹ Als wier von unserm lieben unnd gethruwen mittrath unnd stattschribern [= Konrad III. Zurlauben] bericht worden was massen jer unser g.l.a.e.m.b. etc. [der Stadt Freiburg?] uff syn von unsertt wegen fürbringen, wegen dess mitt unseren fründen dess Usseren Ambttss [= Äusseres Amt] noch schwebenden spans², üwch so eydtgnossisch mittburgerlich brüoderlich unnd fruntlich ahnerbotten, habend wier hyemitt nitt umbgahn wellen üwch dessen gantz fründt- unnd hochlich zedancken mitt demm ahnerbieten solches zu allen fürfallenden glegenheitten eüssersten unsers vermögens widerumb zubeschulden. Unnd diewill uns uff ein nüwes gesterigstags ein schriben³ von üweren unnd unseren g.l.a.e.m.b. und b. der statt Lutzern [= Luzern] innahmen aller catholischen ohrten zukommen, zimlicher scharpfer ahnmuttung als das wier ohne einiches verners difficultieren unseren span selbigen ohrten mitt rechtt usszesprechen übergeben wollendt, mitt vilen insinuationen unnd consequentzen, wo wier disere sach witters dann für gemelte ohrtt khommen liessendt, unnd vermelden das der rechttstag uff zinstag denn 28isten⁴ aprilis schier kunfftig schon ahngesetzt derowegen wier mitt allem unserem behelff unnd was wier vermeinen zu der sach dienstlich als vor rechtt erschynen sollendt,⁵ welche scherpffe ahnmuttung wier zwar nitt ahne beduren ahngehört unnd khännend uns nitt innbilden das jer unser g.l.a.e.m.b. darinn gewilligett. Derohalben wier nachmalen verursachett unnd getrengtt üwch unser g.l.a.e. mitt b. unnd wol verthruwte b. als unsere innerlichste liebste unnd beste fründ mitt disem unserem schriben zebegrüötzen, unnd auch zevermelden, das wier nitt verhofftt das dieser span, der doch demm Usseren Ambtt by demm wenigsten kheiner ertragenheitt; uns aber wann wier ir unbillich begeren zulassen solttendt, ahn [///] unserem ahnsehen friheitten unnd grechttickeitten, hochnachteilig, ein solches wytttes ussechen gewinnen dann wier gantzlichen der zuversichtt warent unnd noch sind, das disere sach nun meher so heitter unnd klar unnd sonderlich durch unser unnd unser burgerschafft letster erklerung ahn tag geben gespecificiertt unnd erlütterett also das kheines verneren noch wyttren disputierens noch arguierens nitt vonnötten, sonders ist unnd wirdt alles wittleüffig unnd ordenlich was unser rath sonderbar zuverhandlen gnugsam erzeltt, darinn nach darann das Usser Ambtt niemalen khein innred noch ahnsprach nitt gehabt unnd nimmer meher haben khönnendt, nützitt darzu noch darvon zerathen noch zereden, warumb

soltte man dann inen je gestatten by sachen die sy inn khein wiss noch weg nützitt berüörendt noch betreffendt, bysitz unnd bywohnung zehaben, darumb unsers erachtens vill rechtens wol erspartt verbliben möge, diewill wier allein das unser eigentumb begerendt zubehaltten unnd unsre fründen dess Usseren Ambtts ahn demm iren by demm wenigsten puncten khein inngriff zuthun, im vaal unnd aber es je gerechttett syn muss unnd man uns darzu mahnen unnd wysen, was ursachen soltte man uns ze ungunten uffnehmen wann wier solches rechtt vor gmeynen ohrten der eydtgnossschafft als die vormalen meher inn anderen unseren habenden spänen rechttlich gesprochen, zenehmen begerendt, unnd das uss gutten gründen unnd ursachen auch nitt darumb das wier einiches misstruwen habendt, ob wol wier durch unsers gegentheils ussgossnen reden zwifelhafft syn möchttendt, dennoch allein darmitt unnd wier zu gantzen ruwen endlich khönttendt gebracht werden. Wier sind aber der gantzen hoffnung jer u.g.l.a.e. mitt b. unnd b. [//] sambtt denn anderen beiden stetten [von Luzern und von Solothurn?] werdend woll wüssen mitt denn ubrigen ohrten was vonnöthen zreden, unnd also sambttlich uwer ansechen unnd authorittet gebruchen, by unseren fründen dess Usseren Ambtts vermögen unnd sy heissen nun meher rüöwig, syn, welches wan man wolte gar lichtt zuthun, unnd sy doch allwegen selbst enaherbotten so man sy von irem begeren abweisen wellendt sy solches gern erstatten, dardurch wirt nitt allein üwch denn ohrten unnd uns denn parthyen ruw geschaffett, sondern alle andere wittleüffickeitten unnd besorgende consequenzen werdend vermitteln, dann soltte man uns verners das rechtt allein vor denn catholischen ortten zenehmen nöttigen unnd die anderen ohrtt dessen gewar, unnd unser span [(] Gott lob) khein religions sach nitt ahntrifft khonnendt jer als die hochverstendigen lichttlich ermessen, was leider daruss ervolgen nützitt anders dann ein participation unnd absonderung der glideren frommer allgmeiner eydtgnossschafft, sonderlich so man uff unser begeren selbige ohrtt by unser sach nitt wehnen lassen, werdend sy lichttlich andere unnd noch vill wichtigere gschefft die man vor gmeynen eydtgnossen ztractieren, daran üwch unnd uwer statt [= Freiburg?] nitt wenig gelegen syn mochte⁶, von handen schlachen, unnd dardurch einen anderen uns denn catholischen ohrten vill schedlicheren weg nemmen. Das alles wier überem unnd denn ubrigen beiden stetten hochwisen verstand woll zu bedencken heimbgesetzt haben wellendt, dann nebent demm woll zebesorgen wahn uns unnd unser statt die hend also gebunden lichttlich hernach einer anderen gliche band machtten angelegtt werden. Man wyl auch immerdar diser unser span als nüw haltten der aber doch von uns inn vordrigen vor fünf jaren schwebenden spänickeit geüebtt⁷ unnd damals [//] der amman dess Usseren Ambtts von unseren sonderbaren rath abgeschaffett worden, also das alle billickeit erforderett sy sy was

rechtmessiger ahnsprach gehebtt selbiger zitt hette äferen sollen. Derohalben
 jer u.g.l.e.m.b.b. sambtt ubrigen ohrtten gutte mittel unnd glegenheiten ahn
 der hand, üwch unnd uns sambttlich zu ruwen zeverhelffen als wier dann
 hyemitt nachmalen uwch unser g.l.e.m.b. etc. gantz frundtlich eydtgnossisch
 mittburgerlich unnd bruoderlich wellendt ersuchtt unnd gebetten haben, uwere
 eherengesandte solcher gestalt ze instruieren darmitt alle besorgende
 schedliche wittleüffickeitt unnd vernerer umbkosten vermitten, unnd alles zu
 gutten ruwen gebracht werde. Das begerendt unnd wellendt wier gewüsslich
 mitt allen thruwen zu allen unnd jeden zutragenden occasionen unnd
 glegenheiten, mitt lib unnd gutt, gantzwillig zu erwidern, unnd zu vergelten.
 Dann uwch jederzitt alle frundtschafft liebe dienst eydtgnossische,
 mittburgerliche unnd mittbruoderliche thrüw zubewisen unnd zuerzeigen sind
 unnd blibendt wier von herzen geneigt. Thund also hyemitt, inn erwartung
 uwer trostschriftlichen hilff, bystandts unnd gutten raths, uwch unser g.l.e.,
 gottlichen schirm unnd gnaden (als denn wier hyerby demüättig pittend, uns
 noch unseren span, zu kheinem mittel eydtgnossischer zertrennung, noch
 weniger um denn catholicischen ohrtten zu schedlich[en] consequenzen nitt
 gebruchen lasse[n]) auch demm werden fürpitt Mariae wolbevelhen. Datum
 osterzinstag a^o 1609.

Amman unnd rath
 der statt Zug etc.»⁸

¹ Der Adressat des Dokuments wird nicht genannt. Wahrscheinlich handelt es sich aber um eine katholische Stadt der Eidgenossenschaft. In Frage kommen Freiburg und Solothurn (Luzern wird im Schreiben als Bundesgenossin der Absender und des Adressaten genannt). Freiburg wird weiter unten in einer Randnotiz erwähnt, doch ist nicht ganz auszuschliessen, dass die Stadt Solothurn adressiert war.

² Die Stadt Zug stritt sich mit den Gemeinden des Äusseren Amts um die Frage, ob einem aus dem Äusseren Amt stammenden Ammann der Beisitz im Rat der Stadt Zug gestattet werden solle, vgl. SSRQ Zug I 401-404 Nr. 616-619. Die langjährigen Auseinandersetzungen zwischen der Stadt und dem Äusseren Amt, bei denen verschiedene Fragen der Vertretung umstritten waren, sind als Libellhandel bekannt.

³ Ein im gleichen Zusammenhang und auf denselben Tag datiertes Schreiben von Statthalter und Rat der Stadt Zug an Schultheiss und Rat von Luzern findet sich unter Zurlaubiana AH 134/70, welches evtl. die Antwort auf das Schreiben von Luzern darstellt.

⁴ Die Zahl ist unterstrichen.

⁵ Die Gesandten der IV Waldstätte hatten am 10. April 1609 an einer Zusammenkunft in Gersau beschlossen, zur Beilegung der Zuger Streitigkeiten einen Rechtstag einzuberufen; dies sollte im Namen der katholischen Orte, also auch Freiburgs, Solothurns und Appenzells geschehen, vgl. EA V 1, 915 f. (Nr. 687). - Zur Tagsatzung der VIII katholischen Orte vom 28. bis 30. April 1609 s. EA V 1, 917 ff. (Nr. 689).

⁶ Dieser eingeschobene Satz ist als Ergänzung am Rand notiert. Ob das ebenfalls am Rand vermerkte Wort «friburg» zu diesem Einschub zählt, ist nicht ganz klar.

⁷ Zu den Auseinandersetzungen von 1604, die mit dem sog. Libell beigelegt wurden, vgl. SSRQ Zug I 384 ff. Nr. 611 und 612.

⁸ Verfasst vom Zuger Stadtschreiber Konrad III. Zurlauben.

AH 157, Bl. 44-45.
Konzept oder Kopie.
